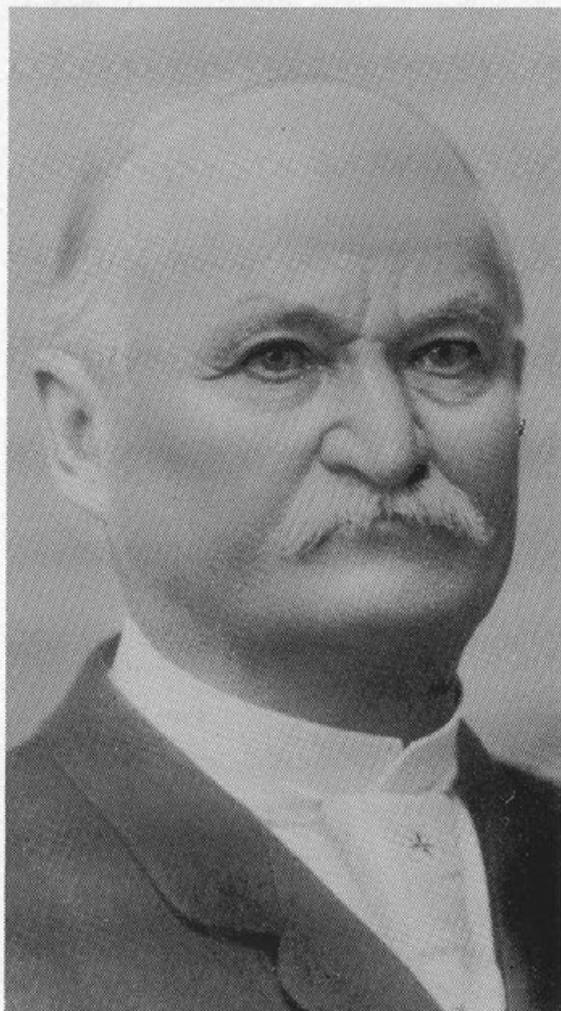


Es ist für die damalige Zeit bezeichnend, daß G. Kaeß, wie einst die Augsburger Patrizier, danach strebte Schloß- und Gutsbesitzer zu werden. Dieser Wunsch ging ihm mit dem Kauf des Rittergutes Euratsberg und des Schlosses Wiedenkam östlich des Starnberger Sees in Erfüllung. Diese Besitzungen waren mit riesigen Ländereien ausgestattet. Trotzdem blieb Kaeß mit Haunstetten eng verbunden. Er wurde zum großen Wohltäter der Gemeinde. Stiftungen von ihm sind das Rathaus und die Schule sowie das Krankenhaus und der Kindergarten.

Als Kaeß starb wurde sein Vermögen auf etwa 8 Millionen Goldmark geschätzt. Hiervon erhielt auch seine Heimatgemeinde einen Teil in Form des „Kommerzienrat Georg Kaeß und Karoline Kaeß'schen Stiftungskapital“ in Höhe von 500 000 Mark. Dadurch wurde Schussenried in die Lage versetzt, ein neues, damals viel bewundertes Schulgebäude zu erstellen. Heute noch erinnert die Büste des Kommerzienrats im Rathaus an den Stifter.

Seine letzte Ruhestätte fand Georg Kaeß in einem Mausoleum auf dem Haunstetter Friedhof.



Kommerzienrat Georg Kaeß

Literatur und Quellennachweis

Erler, B., Das Heimatbuch von Schussenried, 1950.
Pöhl, K. O., Ein Band durch fünf Generationen, Martini – gestern und heute, 1957.
Zorn, W., Handels- und Industriegeschichte Bayrisch-Schwabens 1648-1870, 1961.

Auskünfte und Unterlagen von Oberkreisarchivrat Dr. Diemer, Biberach, ebenso von der Firma Martini, Augsburg, u. Rektor a. D. Karl Kaufmann, Bad Schussenried. Hierfür wird herzlich gedankt.

Die Biberacher Patriziatsordnung von 1593

Die einzige und älteste, erhaltene Ordnung des Biberacher Patriziats stammt aus dem Jahre 1593. Das Original liegt im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Die Wiedergabe macht für die Leser von heute die wichtige verfassungsrechtliche Bedeutung des Patriziats, der Führungsschicht in der ehemaligen Freien Reichsstadt bewußt. Bleibt noch anzumerken, daß die Patriziatsordnung von 1593 für das konfessionell noch nicht getrennte Patriziat gilt.

1593

In nomine Domini

Ainer erbarn gesellschaft der geschlechter oder burgers und stubengenossen diser statt Biberach

new angestellte ordnung, deren sie sich einhelllich mit ain andern verglichen. Die volgt underschidlich hernach. Also:

Obwolen unsere liebe vore-ölktern christselliger gedächtnus, die geschlechter, burger und stubengenossen diser loblichen gesellschaft, bis hero keine geschribne statuta und ordnungen, wie es auf den ainen oder anderen zutragende vähl, was zu erhaltung und aufnemung derselben dienstlich, volzogen und gehalten werden sollen, hinder inen uns verlassen, auch bis hero darbey also verbliben und nichts schriftlichs ufericht worden ist.

Nachdem aber nit allein bey unsern benachparten reichsstätten dergleichen geschlechter und lob-

liche gesellschaften under inen guete nuzbarliche statuten und ordnungen in schriften haben, auch zum teil von den hochlöblichen romischen kaysern confirmiert und bestätigt woden sind, daraus uf begebne zutragende sachen und handlungen sie ein ausspruch und entscheid geben künden, sonder auch ain zeit und etlich jahr hero sich allhie etliche widerwertige vahl und handlungen zugetragen und fürgeloffen, welche vileicht bey vorgedachten unsern löblichen vorelteren christsälinger gedächtnus sich nit begeben haben; und der halben dise ehrliche lobliche gesellschaft bey jungstgehaltner der constebler rechnung verursacht, auch für ratsam und nuzlich angesehen worden, das man gleicher gestalt sich etlicher statuten und nuzlicher anordnungen vergleichen und die in schriften verfassen solle, was zu erhaltung, fortpflanzung und aufnehmung, auch frid und ainigkeit diser löblichen gesellschaft und stubengenossen ehrlich, löblich, nuzlich und dienstlich sein möge, bevorab dieweil die selbige allen andern diser statt Biberach zünften als die fürnembst vorgezogen, auch ein ehr und zier ist, und derowegen den andern billich ain löblich guet exempel geben, auch dise unser Ordnung auf unsere liebe posteritet und nachkhomen transmittiert und gewisen werden solle.

Anfenglich und zum ersten, demnach bis hero gepreuchlich gewesen, das man jährlich acht tag vor oder nach sant Jeorgen tag ain lobliche gesellschaft zusammen beruefen und von den constebleren ihr rechnungen an- und abgehört, auch von anderen sachen, so in demselben jahr fürgefallen, was zu aufnehmung und erhaltung diser löblichen gesellschaft dienstlich in gemainer versammlung berathschlagt, gehandelt und geredet: soll es also hinfort continuirt werden und jährlich ungevarlich auf montag nach sanct Jeorgen tag (da keine andere erheblichere ursachen und ver hinderungen fürfallen wurden) zusammenkhomen, die rechnung der constäbler abgehört, dise nachgesetzte ordnung, damit sich keiner der unwissenheit zu entschuldigen, abgelösen, und da was hier wider von ainem oder dem andern tail gehandelt, geprülicher massen zu red gestellt, auch auf den fahl ybertretens nach inhalt diser ordnung und statuten gestrafft und was zu nuzen und gueten diser loblichen gesellschaft tractiert und berathschlagt werden solle, doch unbenommen, sonder vorbehalten, das nicht desto weniger zu anderen zeiten und tagen, so es die notturft erfordern wurde, dise lobliche gesellschaft zusammenberueft werden mag.

Zu dem anderen ist geordnet und gesetzt, da sich zutragen wurde, das ein geschlechter, burger und stubengenoss sich an ein frawen oder junckhfrauen allhie oder von andern orten ehlich verheuraeten, so kain geschlechterin oder stubengenossin were; damit nun dieselbig fraw oder junckhfrau diser loblichen gesellschaft freyhaiten, recht und gewohnhaiten auch tailhaftig und fähig gemacht, so solle der, so sie ehlichen wurde, der loblichen gesellschaft fünfundzwanzig guldin erlegen und bezalen und der malzeit halber soll es bey ermessung einer erbaren gesellschaft stehen.

Zum dritten uf den gegenfahl, da sich begeben, das ainer, so kein geschlechter oder stubengenoss, ain geschlechterin und stubengenössin nemen und ehlich verheuraeten und under dise löbliche gesellschaft zu stellen und sich zu begeben anhalten und pitten wurde; so solle derselbig (wie albereit der

anfang mit etlichen beschehen) dafür der loblichen gesellschaft fünfzig guldin bezalen und denjängigen, so den stubenbazen geben, in einem vierteljahr darnach ain mahlzeit zu geben schuldig sein.

Zum vierten, da sich zutragen wurde, das ainer, so an einem anderen ort als zu Ulm, Memmingen oder Ravenspurg und dergleichen anderen mehr stetten ain geschlechter were, ain geschlechterin allhie nemmen wurde und under dise lobliche gesellschaft zu stellen vorhabens sein wolte, soll er in einem vierteljahr nach beschehner verheuratur bey einer erbarn gesellschaft darumb bittlich anhalten, und so ime dieselbig bewilliget, soll er zehen guldin der gesellschaft zu bezalen und daneben auch die mahlzeit gleicher gestalt in zeit eines vierteljahrs oder aber acht guldin dafür in gemainen seckhel zu erlegen verbunden sein; hergegen, da ein frembde geschlechterin lädigs oder wittibstands zu einem allhiesigen geschlechter hewraten wurde, die soll nur den halben tail die fünf guldin bezahlen, aber die mahlzeit oder das gelt dafür, wie hievor stehet, gleich halten.

Zum fünften uff den fahl ain geschlechter oder geschlechterin witwer oder wittib usserhalb diser statt sich alhero verheuraeten und zuvor kinder hetten und herein bringen, auch in dise gesellschaft uffgenommen wurden; solle von einer mansperson zehen und von einer junckhfrauen fünf guldin in die gesellschaft gegeben und der malzeit halben zu erkantnus und guetachten der stubengenossen gestellt werden.

Zu dem sechsten auf der fahl sich zutragen wurde, das ein ehgemächt, mann oder fraw, so keine geschlechter oder stubengenossen weder alhie noch anderstwa weren und gleich keine kinder hetten, dieselbige sollen, wa sie anderst von einer loblichen gesellschaft uff- und angenommen und derselbigen gefällig sein wurden, ain summa gelts nach erkandnus und guetachten einer gesellschaft, jedoch weniger nicht dann ainhundert guldin, dafür in den gemainen Seckhel bezahlen; es were dann ain ledige person, solle es der orten abermal zu ermessenheit ainer gesellschaft gestellt und jeder zeit darzu die malzeit, wie oben vermeldt, zu geben schuldig sein.

Zu dem sibenden, wann sich füegen wurde, das ein ehgemächt, so in dise gesellschaft aufgenommen, zuvor ehliche kinder hette; als so einer ein geschlechterin freyete oder sie ain geschlechterin were und ain, so kein geschlechter ist, neme oder so beide keine geschlechter weren, dieselbige solle für ainen sohn fünfzig und für eine tochter ainunddreyszig guldin, so sie zuvor in das allhiesig burgerrecht gebracht, der gesellschaft erlegen und bezalen.

Zu dem achten, da sie zutragen wurde, das dise lobliche gesellschaft verursacht, uf einen unverhofflichen unfahl oder anderen zustand ain gemaine anlag zu thon, so sollen die wittfrawen für ire gepür ein halbentail wie auch die kinder, so weder vatter oder muetter hetten und in unvertailtem guet sizen, gleichsfalls mit einem halben tail; und dann diejängige kinder, so woll auch weder vatter oder muetter haben und noch unverendert seind, doch abgetailte güeter mit ain anderen hetten, gleich wie die wittfrawen mit sollicher halben anlag belegt werden.

Zu dem neüntem, wan zwen stubengenossen uff unser der burger stuben, es seye wo das wölle, gegen ein anderen mit frevelhaftigen schelt- und

schmachworten, unchristlichem gottseleeren, fluechen und schweren, auch ungepürlichem lugstraffen an ein anderen erwachsen und kommen, so sollen die selbigen sampt oder sonders nach erkantnus der eltesten unparteyischen herren stubengenossen gestrafft und was inen offerlegt in die gemaine truchen ohne widerred bey doppelder straff bezahlen.

Da sich aber zumzehenden verrer begeben, das ein Stubengenoss gegen dem anderen stubengenossen unverursacht und unangebrachter dinge ein dolchen, waidmesser, mässer, kurz oder lange wehr, wie man zu sagen pflegt, zuckhen wurde, soll derselbig zwen guldin in die gemaine truchen unverwegerlich erlegen, wie hievor stehet.

Weiter und zum ailften, da ein stubengenoss gegen einem anderen etwas werfen, es seye glässer, kanten, deller und dergleichen, der solle, wann ehr gefählet hat, drey guldin, und da er aber getroffen, sechs guldin zu straff verfallen und zu bezalen schuldig sein.

Auf den fahl aber zu dem zwelften ain oder baide stubengenossen also an ain anderen erwachsen und geratthen solten, das ainer von dem anderen gestochen, gehawen oder geschlagen, er werde gleich bluetriesig gemacht oder nit, soll der selbig in den gemainen Seckhl vier guldin erlegen und bezalen oder je nach grösse und gestalt seiner misshandlung und verhaltens nach erkantnus anderer stubengenossen gepürlich und mit ernst darumben abgestrafft werden.

Wurde sich aber zu dem dreyzehenden begeben, das ein stubengenoss mit einem frembden oder ainem anderen, so kein stubengenoss were, in obgemelten fählen straffwürdig handlette, der soll nach erkantnus anderer stubengenossen gestrafft werden.

Wie dann zu dem vierzehenden hingegen, da ein frembder wieder ein alhiesigen stubengenossen mit worten, werckhen oder thatten wie obgemelt sich ungepürlich erzaigte und handlette, der soll ebenmässiger gestalt je nach befindung seiner ubertretung der gepür und härter weder die so der stuben hie fähig sind, durch die herren stubengenossen gestrafft und das mit gelt zu biessen auferlegt werden.

Da sich aber zu dem fünfzehenden weiter begeben, das ihr zwen, so beede zu diser löblichen gesellschaft nit gehörig und kaine stubengenossen weren, es seyen frembde oder einheimische burger, von herrn diener oder amptknechten, in einem oder dem anderen obgesetzten articul und puncten misshandlen wurden; der oder sie beede sollen gleichfahls durch die gemaine stubengenossen jhe nach befindung ihres ubertrettens und höher auch schwerer angesehen und gebüest werden.

Zu dem sechszehenden, da einer oder der ander stubengenoss ain frembden diener oder knecht über gepotten und gelopten friden handlen, über ain anderen zuckhen, schlagen, hawen, stechen, werfen, auß und ab der stuben hinab uff die gassen oder für das thor hinaus vorderen oder andere ungepür anfahren wurde, der oder die selbige sollen

umb zehen guldin oder sonst nach gestalt ires verbrochens mit allem ernst gestrafft oder auch die stubengenossen zu zeiten irem verprechen nach der stuben bis uff ainer gesellschaft günstige verlaubnus ain, zwen oder mehr monat sich zu enthalten verweisen werden, und da aber einer frider versagen und nit anloben wolte, der solle drey guldin zur straff verfallen sein.

Zu dem sibenzehenden, da einer oder mehr sich zu diser loblichen gesellschaft uffzunehmen begehren wurde, der soll sich in einem vierteljahr mit den gemainen stubengenossen nach inhalt obgesetzter ordnung vergleichen. Da er aber solliches nit thun wolte, so soll er sich derselben gesellschaft und stuben enthalten, bis das solches von ime der gepür nach verricht wurde. Doch soll keiner, ob er ain mahl zwayen schon auf der stuben zu einer erbarn gesellschaft sich zuvor unverglichen hielte, darumb gefährt und gegriffen sein.

Schließlich und zum achtzehenden, so soll kein stubengenoss, der noch wol ledigs stands, weder vatter noch muetter, doch seine aigne güeter haben und sein gepürlich alter der fünfundzwainzig jahr erraicht hette, des gleichen auch die, so noch unverheurat und doch under vatter und muetter gewalt, aber qualificiert und taugenlich sein möchten, das constableramt zu versehen und durch das mehrer darzu erwöhlt wurden, sich dessen nicht wägeren, sonder dasselbig zu verwalten auf- und annehmen und sich hierinen keiner entschuldigung behelfen.

Sollichem allein getwlich und ungefährlich nachzukommen, haben wir yeziger zeit burger und stubengenossen für uns und unsere nachkommen bewilliget und ain anderen einhelllich solliches versprochen, auch dessen zu zugknus und bestättigung yeder under uns sich selbs aigner hand hie unterschriben. Doch so halten wir uns und unseren nachkommen bevor, dise ordnung jeder zeit, da es die notturft erfordern wurde, zu enderen, zu bösseren, zu ercleren, zu minderen und zu mehren.

Beschechen und geben zu Biberach auf donnerßtag den fünfzehenden monatstag February nach Christi unsers seligmachers gepürt fünfzehenhundert und in dem drey und neunzigsten jahre.

Gottschalckh Klockh, burgermaister
Wilhelm Brandenburger, burgermaister
Hainrich von Pflaumern, alter burgermaister
Hainrich von Pflaumern der junger, burgermaister
Johann Eggelspach doctor etc., diser zeit stat-
tman

Hieronymus Brandenburger, der rechte doctor
Jheronimus Scherrich, deß raths
Hans Christoff Scherrich, des raths
Georgius Bruoder, deß raths
Matthaeus Klock J. C., Friderich Strölin
Christoff von Pflaumern
Hanß Friderich Brandenburger
Bernhardt von Pflaumern, Walter Felber
Ferdinand Brandenburger, Hainrich Scherrich
Joannes Georgius Brandenburg
Hans Christoph Brandenburg, Caspar Rollin

